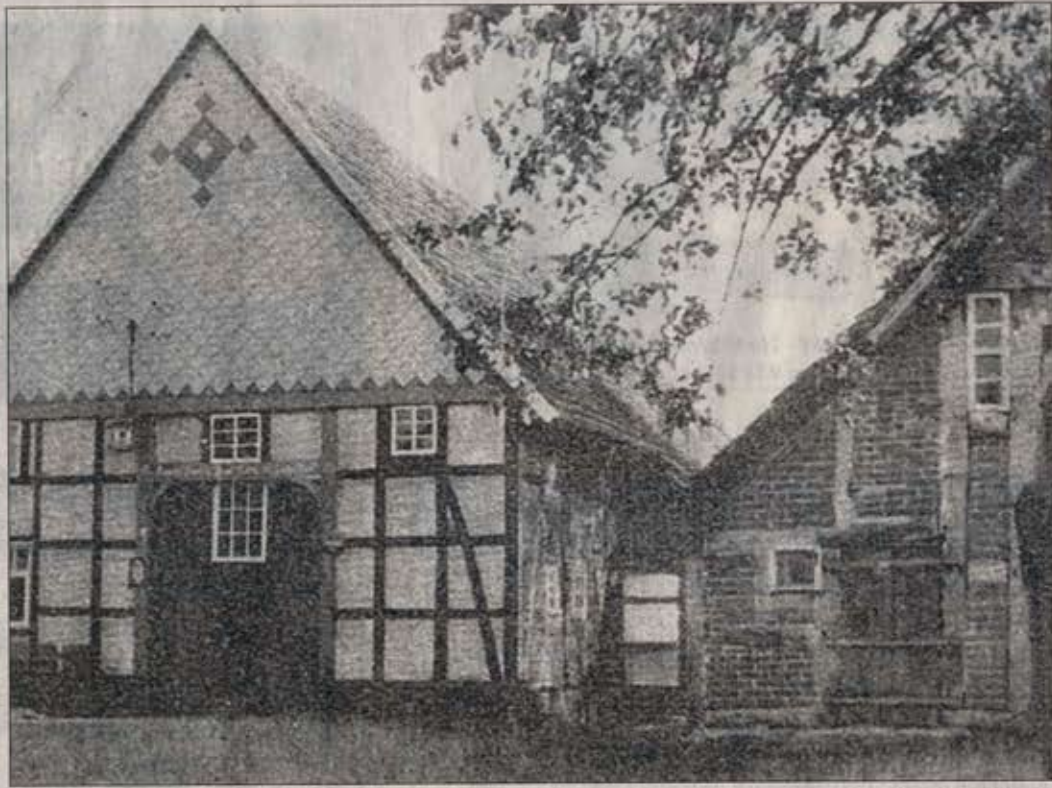




Alte Ansichtskarten dokumentieren die Erfolgjahre des Reinsdorfer „Dorfkrug“, präsentiert von Annika Brockmann und Wilhelm Thürnau.



Heute ist es nicht mehr vorhanden, aber das ehemalige Gasthaus Pook war in der Reinsdorfer Chronik von 1956 noch abgebildet.

Auf den Spuren lokaler Gastronomie

Heimatverein lädt zum nächsten „Ortsgespräch“ am 22. Februar in Reinsdorf / Thema sind ehemalige Gaststätten

APELERN/REINSDORF (al). Der Heimatverein Apelern setzt seine vor wenigen Wochen begonnene Reihe „Ortsgespräch“ fort. Diesmal soll in kurzen Beiträgen die Erinnerung bei den Einwohnern von Reinsdorf geweckt werden. Was wissen sie noch über die ehemaligen Gaststätten? Der Gesprächsabend beginnt am Freitag, 22. Februar, um 19 Uhr im ehemaligen Schützenhaus.

In dem Gebäude, das künftig der ganzen Dorfgemeinschaft dienen soll, gibt es die letzte Gelegenheit ein Glas Bier vom Fass zu trinken. Die anderen Dorflöke haben längst geschlossen, wie vor etwa zwei Jahren das Gasthaus „Deisterblick“. Andere sind bereits viel länger zu. Auf das Thema einstimmen wollen Angelika und Wilhelm Thürnau sowie Annika Brockmann. Sie haben sich schon seit Wochen auf historische Spuren begeben – und dabei feststellen müssen, dass etliche Fakten bereits im Dunkel der Vergangenheit verschwunden sind. Umso mehr freuen sie sich auf Zeitzeugen, die zum Gesamtbild wieder etwas beisteuern können. Die älteste gastronomische Tradition hatte

das Gasthaus Friedrich Pook, das in der Dorfchronik von 1956 abgebildet und vom späteren Besitzer Walter Arndt noch in einer Festschrift der Feuerwehr im Jahr 1965 beworben worden ist. Schon im 18. Jahrhundert soll das Lokal bestanden haben. Hier wurde 1961 die Schützenkameradschaft gegründet. Auch eine Kegelbahn hat es gegeben. In den siebziger Jahren wurde das Haus geschlossen. Überaus beliebt war das Gasthaus „Deisterblick“, das im Volksmund gelegentlich Bahnhof hieß. Wären nämlich die zum Beginn des 20. Jahrhun-

derts diskutierten Pläne einer Gleisstrecke durch das Auetal realisiert worden, hätte hier die dörfliche Station entstehen können. Mit „Spezialität Brathähnchen“ warb das Lokal in Anzeigen. Die meisten Schlagzeilen positiver wie später negativer Art machte der „Dorfkrug“, dem später noch das „Hotel Salzbach“ angegliedert war. Touristenbusse rollten nach Reinsdorf, als das Gastromenenpaar Hennies in den siebziger und achtziger Jahren das Unternehmen führte. Campingplatz, Schwimmbad samt Bademeister und Kiosk wurden

angegliedert. Der ehemalige Bauernhof war zu Konferenzräumen und Festsaal ausgebaut worden. Frauen des Dorfes fanden Arbeit als Küchenhilfen; handwerklich geschickte Männer erledigten fällige Arbeiten. War das Hotel ausgebucht, wurden weitere Gästebetten im Ort gesucht. Den guten Jahren folgte ein rascher Niedergang. Zwangsversteigerungen wurden angesetzt. Hochtrabende Pläne vermeintlicher Investoren scheiterten. Zeitweilig hatten die Einwohner Sorge, dass hier ein Bordell entstehen könnte. Heute sind Teile der Immobilie

von einem Bauzaun umgeben. Nur Ansichtskarten haben sich aus der „Dorfkrug“-Blütezeit erhalten. Diese wollen die Hobbyforscher beim „Ortsgespräch“ herumreichen. Aber vielleicht finden sich an diesem Abend noch mehr Bilddokumente ein. Annika Brockmann ist fest davon überzeugt, dass in etlichen Alben noch einige Schätze schlummern, die sich für die lokale Geschichte verwerten lassen. Sorge um die Originale muss niemand haben. Es gibt technische Lösungen, die eine perfekte Kopie erlauben.

Foto: al